

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 74 (1999)
Heft: 11

Artikel: 150 Statisten waren dabei
Autor: Bonetti, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

150 Statisten waren dabei

Vielseitige Aufgaben für die Sanitätstruppen im Rahmen des KSD

Im Rahmen einer heiklen Situation im Sanitätsbereich kann der Kanton Wallis die Territorial-Brigade 10, kommandiert von Brigadier Luc Fellay, mit ihren Truppen aufbieten. In der Truppenübung FRONTERA hatte das Spital-Regiment 12 mit den Spital-Abteilungen 53 und 51 unter der Leitung von Oberstlt Peter Müller den Auftrag, im Falle von Flüchtlingsströmen in die Schweiz die Verstärkung der zivilen Kapazitäten zu planen, zu koordinieren und zu realisieren: den Empfang, die Triage, die Aufteilung, den Transport der Flüchtlinge und/oder der Patienten in die zivilen Spitäler.

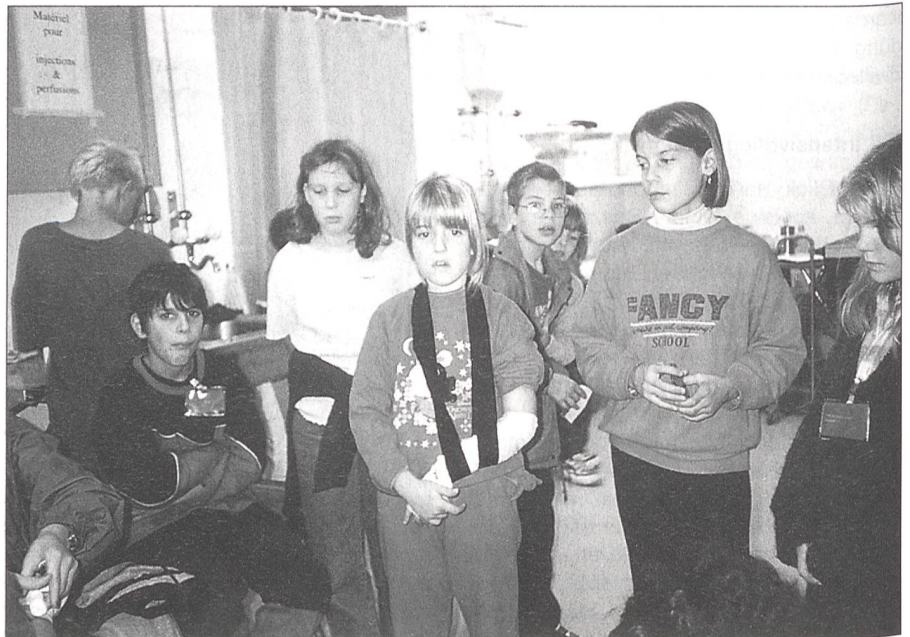
Sobald die zivilen Möglichkeiten erschöpft sind, wird das Regiment seine personellen und materiellen Mittel den vorbereiteten

Four Ursula Bonetti, Breiten

Planungen entsprechend zum Einsatz bringen. Das Spit Rgt 12 betreibt die Spitäler Sierre und Schattdorf, das San Bat 12 übt die Durchführung von Patiententransporten, teilweise mit den Mitteln der Lufttransport-Abteilung 6. In der Übung FRONTERA spielten über 150 Statisten, darunter 40 Primarschüler und -schülerinnen aus Miège VS sowie 20 Mütter und Kinder aus Randogne VS Flüchtlinge und/oder Patienten. Die grosse Inszenierung zielte auf die Beübung des koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) zwischen den zivilen und militärischen Behörden. Im Rahmen der üblichen Aktivitäten der Sanitätstruppen handelte es sich zudem auch um eine erstmalige Nutzung des unterirdischen Spitals Sierre. Wenn auch die terrestrischen Transporte in einer solchen Situation eine wichtige Rolle spielen, kommen die lufttransportierten Mittel für die Patientenevakuierung in eine andere Region ebenfalls zum Einsatz. Damit konnte man die Walliser Einrichtungen entlasten. Zu dieser Übung hatte die Ter Br 10 die Medien im Kanton Wallis für einen Medientag eingeladen.

Landschulwoche bei den Soldaten

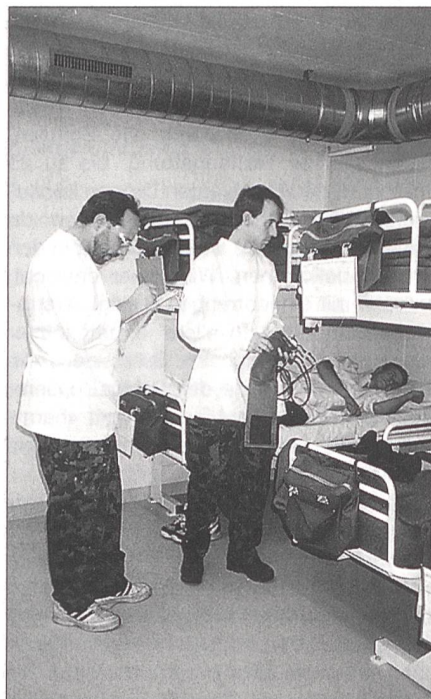
Ein initiativer Offizier aus dem Spit Rgt 12 fragte einen befreundeten Lehrer aus Miège, dieser fragte die Eltern, die Eltern redeten mit den Kindern. Die Eltern waren einverstanden, die Kinder waren ohnehin begeistert, und so wurde für einmal anders Schule gehalten. Die Kinder wurden auf den bevorstehenden Einsatz als Statisten



Junge Flüchtlinge/Patienten, Schulkinder aus Miège.

in dieser Übung vorbereitet. Man lernte etwas über den Körper, Medizin, erste Hilfe. Man sprach über Flüchtlingsprobleme. Schliesslich brach der Tag des Einsatzes an. Die Kinder wurden zusammen mit Begleitpersonen, Eltern und Lehrerschaft, an die Grenze gefahren und dort «ausgesetzt». «Ihr seid jetzt Flüchtlinge, jetzt lauft, bis ihr in der Schweiz seid.» Ein Teil der Kinder

kam dann als «Patienten» ins Spital Sierre. Einige wurden noch mit dem Helikopter Super-Puma in die Zentralschweiz verlegt. Dort wurde dann für einige Kinder aus dem Spass «Ernstfall». Es wurde ihnen von der ungewohnten Aufregung und dem Flug echt schlecht, sie mussten erbrechen, und auch die begleitenden Soldaten kamen damit zum Echtzeit-Einsatz. Dies minderte aber die Begeisterung der Schüler nur wenig. Sie wurden nach Übungsabbruch per Car ins Wallis zurücktransportiert. Wieder daheim im gewohnten Schulzimmer schrieben sie nach diesem aussergewöhnlichen Erlebnis alle gemeinsam einen Dankesbrief an Br Fellay, der riesig Freude daran hatte. Auch in andern Fächern wurden die verschiedenen Erfahrungen noch aufgearbeitet.

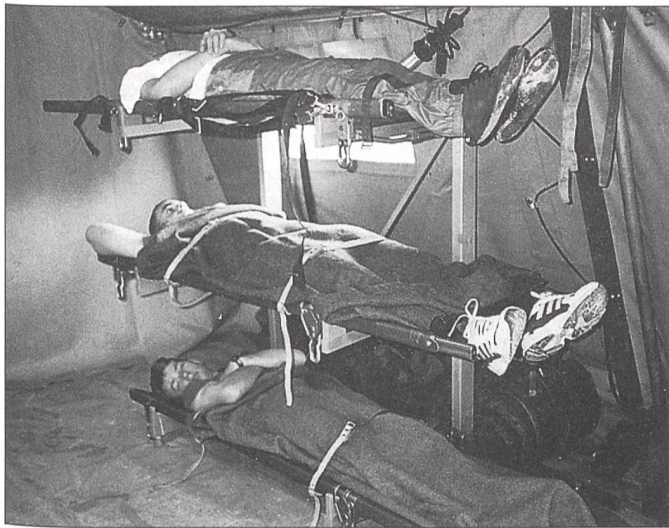


Arztvisite im Spital.

Übungsablauf: Beginn in der Sanitätshilfestelle

Nach einem musikalischen Empfang des Rgt Spiels und einer kurzen Einführung in Sierre über den Übungsverlauf wurden die Medienvertreter aus dem Wallis mit 2 Helikoptern der Lufttransport Abteilung 6 nach Martigny geflogen.

Das San Bat 12 unter dem Kommando von Major i Gst Urs Staub (mit Bosnien-Erfahrung) hatte in Martigny eine reduzierte Sanitätshilfestelle aufgebaut mit Triageplatz und zwei grossen Zelten zur ersten Behandlung der Patienten und vorläufigen Lagerung bis zum Weitertansport. Die Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder,



Vorläufige Lagerstelle für die Patienten bis zum Weitertransport.

waren an der Schweizer Grenze in Empfang genommen und in diese Hilfestelle gebracht worden. Hier wurden sie medizinisch betreut und wenn nötig sofort versorgt. Unter den Statisten waren auch Rekruten der Geb Inf RS aus Savatan, die teilweise moulagiert waren oder Kärtchen auf sich trugen, auf welchen ihre «Verletzung» angegeben war. Mit Infusionen und Verbänden wurde eine möglichst realistische Situation geschaffen. Eine besondere Herausforderung ist hier die Organisation der Verpflegung, denn man weiss ja nicht, wieviele Patienten ankommen. Die Medienleute konnten alles mitverfolgen und Fragen stellen. Im Ernstfall würde für die Flüchtlinge ohne Beschwerden oder ambulanz behandelt, der Weg von hier zu den Behörden, zur Polizei führen, damit sie registriert werden könnten. Das wurde aber in dieser Übung nicht durchgespielt. In der Sanitätshilfestelle wurden in 28 Stunden durchgehendem Betrieb 160 Patienten durchgeschleust, d.h. in Empfang genommen, triagiert, d.h. beurteilt, erste Patienten-Dosiers erstellt, erste medizinische Versorgung sichergestellt und die Patienten weiter verlegt oder entlassen.

Im Spital

Die Patienten kamen nun ins unterirdische Spital nach Sierre. In diesem Spital stehen auch zwei geschützte Operationsräume zur Verfügung. Hier wurden die Patienten, die bereits einen Zettel mit ihrer Krankheit bei sich hatten, nochmals registriert und mit einem blauen Patientenkartchen aus Plastik zum Umhängen (als Identifikation) ausgestattet. Sie wurden medizinisch und pflegerisch betreut und gepflegt. Die Kinder als Figuranten fühlten sich bald einmal wohl und verloren ihre anfängliche Scheu vor dem Militär. Auf Schritt und Tritt trabten sie den Soldaten nach. Einige Kinder wurden verbunden, andere wurden ins Bett gesteckt. Sie spielten ihre Rolle gut. Daneben wussten sie sich zu beschäfti-

gen. In aller Gemütsruhe sassen sie mit Kartenspielen am Boden oder sie liessen sich Verbandsmaterial geben und übten unter kundiger Anleitung allerei Verbände. Natürlich gab es auch zu essen und zu trinken. Es fanden Arztvisiten statt, sogar Röntgenbilder standen zur Verfügung, Rapporte für die Pflegeabteilungen wurden abgehalten. In einem Raum wurde gerade Fieber und Blutdruck gemessen. Für die Soldaten war dies eine lehrreiche und gute Erfahrung. Jede Arbeit wurde echt durchgeführt. Kommandant war der Kantonsarzt Dr. Dupuis. Die erwachsenen Patienten hatten einen Zettel bekommen, auf welchem sie laufend notieren mussten, was mit ihnen passierte, welche Pflegeverrichtungen, Arztvisiten, Verpflegung und anderes mehr. Diese Abläufe wurden dann ausgewertet und beurteilt, um sie bei Gelegenheit optimieren zu können. Das ganze Armeematerial der Sanitätstruppen war vollständig vorhanden und konnte genutzt werden. Die Sterilisation und die Wäscherei sind unabhängig und belasten so den zivilen Spitalbetrieb nicht.

Die Übung sah vor, dass das Spital Sierre bald überlastet sei. So kam der Patienten-transport mit allen notwendigen Organisationen zum Einsatz. Die Patienten wurden ins Militärspital Schattdorf verlegt, um Platz zu schaffen für nachfolgende Patienten, die immer noch im Raum Col de Forclaz über die Grenze strömten.

Zweck der Übung

Mit FRONTERA sollte bei der Truppe und auch im zivilen Bereich Verständnis geschaffen werden für die Aufgabe der Sanitätstruppe und den andern Partnern des koordinierten Sanitätsdienstes. Br Fellay wollte Öffentlichkeitsarbeit leisten. Der koordinierte Sanitätsdienst ist im Endeffekt ein Verschmelzen der Sanitätstruppen und des Zivilschutzes mit den zivilen Organisationen des Gesundheitswesens. Mit der Übung sollten neue Prioritäten gesetzt und

geübt werden. Weg von der reinen Kriegsmédecine zur Bewältigung anderer medizinischer Probleme, die in der Folge von Katastrophenauswirkungen auftauchen. Bei Flüchtlingen bekommt man es in erster Linie mit zivilen Krankheiten zu tun.

Schlussbesprechung

Eine solche Übung wird nicht jedes Jahr durchgeführt. Der Aufwand ist sehr gross. Die reinen Vorbereitungsarbeiten dauerten ein Jahr lang. Es bestehen Konzepte, damit alle vom gleichen reden. Br Fellay lobte in einer Schlussbesprechung die engagierte Arbeit der Truppe. Wichtig sei dabei auch immer, den Punkt zu finden, wann ein Spital an seine Grenzen kommt, ab wann müssen die Patienten zur Entlastung verlegt werden? In unserem Fall wurde entschieden, dass die Flüchtlinge nach Schattdorf verlegt werden. Ein anderes Militärspital wäre näher gewesen, dieses wird aber renoviert und stand zum aktuellen Zeitpunkt nicht zur Verfügung. Somit kam auch die interkantonale Zusammenarbeit zum Tragen. Im Einsatz standen seitens Armee 720 AdA, davon 15 Frauen vom Rotkreuzdienst. Für die Transporte standen 82 Fahrzeuge zur Verfügung. Die Transportkapazität betrug 103 Patienten liegend und 910 Patienten sitzend. Eingesetzt war die Furka-Oberalp-Bahn, die Tsp Mittel des San Bat 12 und der LT Abt 6.

Echtzeit

Bis dieser Artikel erscheint, hat uns die Wirklichkeit eingeholt: Seit Monaten Krieg in Ex-Jugoslawien. Tausende und abertausende Flüchtlinge streben unserem Land zu. Sie sind erschöpft, haben Magenbeschwerden, Schmerzen, sind traumatisiert, erkältet, haben Hunger, Durst und wunde Füsse. Die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Kantonsbehörden ist gefordert. Die Armee ist im Einsatz für die Betreuung. Übungen wie FRONTERA sind dringend notwendig. Die Erfahrungen daraus mussten bereits in die Praxis umgesetzt werden. Die Zeiten der theoretischen Szenarien sind wirklich vorbei. Die Statisten in Sierre haben noch gelacht. Die echten Flüchtlinge lachen nicht mehr, sie weinen. +